

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 173.

Neuenbürg, Dienstag den 3. November

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Engelsbrand ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Hiebei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen, sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 30. Oktober 1896.

K. Oberamt,
Zeller. Am.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Schulprüfungen.

Die Herbstprüfungen der Volksschulklassen werden an folgenden Tagen abgehalten werden:

- Neuenbürg: Klasse III (Knaben) 9. Nov., vorm. 8 Uhr;
- Klasse III (Mädchen) 9. Nov., vorm. 10 Uhr;
- Klasse II 10. Nov., vorm. 8—11 Uhr;
- Klasse I 11. Nov., vorm. 8—11 Uhr.

Waldbrennach: 8. Nov., nachmittags 2 Uhr.

Rothenbach: 4. Nov., vormittags 9 Uhr.

Dies wird gemäß Min.-Verf. v. 3. Mai 1886 unter Einladung der Eltern der Schüler hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 2. November 1896.

K. Districtschulinspektorat.
Uhl.

Grumbach.

Oberamts Neuenbürg.

Wirtschafts- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt sein bisher einer guten Frequenz sich erfreuendes Anwesen, bestehend in:

- 11 a 30 qm 2stod. Bohn- und Wirtschaftsgebäude zum Adler (Lusturhaus) mit schönen Fremdenzimmern, Scheuer, Stallung, Remise und Hofraum unten im Dorf
- 19 a 99 qm Garten
- 1 ha 50 a Wiese
- 1 ha 40 a Acker

ferner 1 ha 47 a gemischter Wald im Sehen am

Samstag den 7. November ds. Js., vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Grumbach im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß auch das zum Wirtschaftsbetrieb erforderliche Inventar zugleich mit erworben werden kann.

Der Betrieb der Wirtschaft in Verbindung mit der Landwirtschaft bietet ein gesichertes Auskommen.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Den 30. Oktober 1896.

Richard Enderle.

Sehen Schultbeiß Emendörfer.

Landwirtschaftliche Winterschule Rottweil.

Dauer des nächsten Curfus: 5. November ds. Js. bis Mitte März j. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis. Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne vermittelt. Nähere Auskunft, Prospekte, und Anmeldeformulare umsonst und postfrei durch den Vorstand, Landwirtschafts-Inspektor Hornberger, Rottweil.

Der Vorsitzende der Schulkommission:
Duttenhofer.

Revier Liebenzell Wiesen-Verpachtung.

Am Freitag den 6. November, nachmittags 2 Uhr werden auf der Revieramtskanzlei in Liebenzell eine **Wiese** beim Kassehof mit 41 a und die sogenannten **Glabwiesen** bei der Maissenbacher Sägmühle mit 2 ha auf 15 Jahre **verpachtet**.

Serrenalb.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 9. Nov. 1896, vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus aus der Abteilung Krieh-Wiß und zwar:

- 94 Nm. buchene Scheiter,
- 69 " tannene "
- 43 " " Prügel.

Den 29. Oktober 1896.

Stadtschultheißenamt.
Beutter.

Privat-Anzeigen.

Conweiler.

Bei der hiesigen Kirchenstege können

4000 Mark

gegen gefähliche Sicherheit zu 4% ausgeliehen werden.

Ein geordneter junger Mann, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, findet dauernde Stelle als

Hans knecht

im Döfen in Höfen.

Diözesan-Verein.

Am Montag den 2. Nov. d. J., von mittags 2 Uhr im „Bären“ in Neuenbürg, wozu sämtliche Kollegen ergebenst eingeladen sind.

Tagesordnung:

- 1) Der Religionsunterricht der Fortbildungsschule nach den bisherigen Erfahrungen und deren Verwertung. Referent: Der Unterz.
- 2) Jesus und das Alte Testament. Referent: Herr Pfarrverw. Reiff in Schwann.

Birkenfeld, den 29. Oktober 1896.

Der Vorstand:
Pfarrer Seeger.

Evangelischer Bund.

Die Jahresversammlung des Bezirksvereins findet im Gasthof z. Sonne in Neuenbürg am

Sonntag den 8. November, nachmittags 2 1/2 Uhr

statt, bei welcher Herr Defan Uhl über „Ein ernstes Kapitel aus der neuesten Kirchengeschichte“ sprechen wird.

Mitglieder und Freunde des „Evangelischen Bundes“, Männer und Frauen sind hiezu freundlich eingeladen.

Im Namen des Vorstandes:
Graf Ugfoll.



Speisekartoffeln

rote sowie weiße, weißfleischige prima Winterware versendet billigt in Waggonladungen

Jacob Stern-Simon,
Friedberg Hessen.

Neuenbürg.

Von

Stuttgarter Ausstellungs-Losen.

1/3 Originallose à 1 M ist noch eine kleine Partie eingetroffen.

G. Mech.



Hirschberg & Schorsch,

== Pforzheim, ==

Ecke Bahnhof und westl. Karl-Friedrich-Strasse

empfehlen in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen:

Tuch u. Buxkin, Damen-Kleiderstoffe

farbig und schwarz in reiner Wolle, Meter von 65 S an,

Ausstatter-Artikel

als: Leinen, Bett-Damaste, Bett-Zeuge, Baumwollflanelle, Gardinen, Bettlüber, Jacquard-Decken.

Lieferungen ganzer Ausstattungen.

Größte Geldlotterie in Württemberg

100,000, 35,000, 30,000, 15,000, 10,000, 7500, 5000,

zur Verlosung. Stuttgarterlose à 3 M und 1 M, Heidenheimer 2 M verendet
Jede Liste 15 S. NB. Bei der Volksfestlotterie fielen 45 Gewinne in meine Kollekte.

A. Lang, Loosgeschäft Stuttgart.

Neuenbürg.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, mache ich hiedurch die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem Datum das

Haus des Kübler Bub

im Brunnenweg käuflich erworben habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kundenschaft durch gute und reelle Ware zu bedienen.

Achtungsvoll

Friedrich Hermann, Kübler.

Neuenbürg-Gräfenhausen.

Hierdurch beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer ehelichen Verbindung

auf Donnerstag den 5. November

in unser elterliches Haus

das Gasthaus zum Bären in Gräfenhausen

und Sonntag den 8. November zur

Nachhochzeit

in unser Gasthaus z. Schwanen hier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Rudolf Sagmayer,
Emilie Schr.

„Kathreiner's Malzkaffee ist nicht nur ein Kaffeesurrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Arnbach, 31. Okt. Gestern wurde in den Schweinställen des alt Adlerwirts Stoll hier, ähnlich wie vor kurzer Zeit in Rothendach, eine Rattenjagd veranstaltet. Mittels eines dem Ernst Uhr gehörigen Hundes (Rattenjäger) und einiger Männer wurden binnen weniger Minuten

20 ausgewachsene Tiere zur Strecke gebracht, nur einige entkamen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Okt. Betreffs des dem Bundesrat vorliegenden Gesetzentwurfes über die Reform des Militärstrafprozesses vernimmt die „Nationalzeitung“

daß zur Zeit keine Geheimhaltung erfolge, weil noch nicht übersehbar sei, ob nicht etwa zwischen den Regierungen Meinungsverschiedenheiten sich ergeben. Sobald dies ausgeschlossen erscheine, werde der Entwurf veröffentlicht werden.

Berlin, 31. Okt. Als Verfasser und Herausgeber der seit 1894 in Berlin und anderen Städten Preußens umlaufenden sal-

Nächste Sprechstunde in Neuenbürg (Sonne)
Mittwoch den 4. Nov., 3—6 Uhr nachmittags.

Dr. med. Reichel-Liebenzell,

homöopathischer Arzt.

Der **Aalfreie**

Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik J. L. Rösel Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Einmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohl-schmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig u. kostet d. 1/2 Literkrug 30 S u. d. 1/4 Literkrug 20 S.

Generalvertreter für Württemberg: **Hermann Müller**

Telephon Nr. 2779. STUTTGART. Militärstr. 117.

Alleinverkauf für Neuenbürg bei **Albert Neugart.**

Neuenbürg.

1 oder 2 schön möblierte

Zimmer

sind sofort zu vermieten.

Friedrich Karher.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiedon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen.)

Suche auf Martini ein fleißiges

Mädchen,

das melken kann und in der Haushaltung bewandert ist.

Zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

Ein tüchtiges in Küche und Haushaltung erfahrenes und zuverlässiges

Mädchen

wird bei gutem Lohn in ein besseres Haus gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

Winterkleiderstoffe.

Damentuch doppeltbreit, halbwollen in modernst. Farben à 60 Pfg. pr. Mtr.

Uni Cheviots

reine Wolle, doppeltbreit à 95 Pfg. per Meter

Muster

auf Verlangen franko ins Haus.

Flanell

reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfg. per Meter

schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle à 75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, Modebilder gratis

OETTINGER & Co., Frankfurt. M.

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe:

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.



igen Hundertmark Scheine sind nunmehr die Brüder Jarosch ermittelt und festgenommen worden. Bei der Herausgabe solcher Scheine wurden der Zeichner Burggraf und dessen Frau bereits am 14. November 1895 ergriffen und dann verurteilt.

Wilhelm dem Großen sein treues Volk! So lautet die vom Kaiser gemachte Inschrift für das Nationaldenkmal in Berlin. Professor Weges hat die Modelle für das Werk im wesentlichen vollendet. Das Friedensrelief, welches die andere Seite des Postaments einnehmen wird, knüpft an Schillers „Mädchen aus der Fremde an“ und zeigt eine weibliche Gestalt von idealer Schönheit; sie streut Blumen und Früchte aus, die sie einem Korbe entnimmt, den ein Jüngling ihr darreicht; links liegt, inbrünstig betend, eine Bäuerin, rechts pflanzt eine Mutter mit ihrem Knaben einen Baum, der Hintergrund zeigt einen Schäfer mit Hund und Herde.

Im Reichsamt des Innern in Berlin findet in dieser Woche eine Konferenz von Vertretern der beteiligten Reichsressorts und der preussischen Regierung statt, um über eine reichsgesetzliche Regelung des Leichenschauwesens zu beraten. Eine solche ist schon seit vielen Jahren angeregt worden, ohne bisher eine greifbare Gestalt zu gewinnen.

Hamburg, 31. Okt. Die Hamburger Nachrichten erwidern auf die Erklärung des Reichsanzeigers: Die damaligen russisch-deutschen Verhandlungen sind keine strengsten Staatsgeheimnisse, sie gehören der Geschichte und den Archiven an. Die Geheimhaltung war für Deutschland und den Dreibund kein Bedürfnis, sondern erfolgte lediglich auf russischen Wunsch. Im deutschen Interesse hätte die volle Veröffentlichung gelegen. Der ganzen Sache lag für uns kein Pudendum zu Grunde, sondern der berechtigten Ansehens für alle friedliebenden Reichsangehörigen, mit Benußung auf den Vorgang gerichteten. Die Behauptung, die Veröffentlichung des Abkommens sei eine Untreue gegen den Dreibund, ist völlig unwohler. Der Text des Dreibundes gewährt sogar Oesterreich Neutralität im Falle eines Angriffs Frankreichs auf Deutschland, auch ein unprovokierter Angriff Deutschlands auf Rußland ließe Oesterreich nach dem Dreibundvertrag neutral. Der ganze Dreibund in corpore könnte, wenn Rußland bereit wäre, dasselbe Abkommen treffen, ohne auf seinen Hauptzweck zu verzichten; dies würde alle Friedensfreunde beruhigen. Wenn bei Rußland Neigung dazu vorhanden wäre, so wäre zu empfehlen, noch heute die 1890 abgeleiteten Verträge zu erneuern. Unvollständiges ergänzen könne der Reichsanzeiger nur durch die Veröffentlichung des ganzen Vertrags, aber solches war in den Ausführungen nicht enthalten. Diese Andeutung gäbe den Hamb. Nachr. die Berechtigung, im nichtamtlichen Teile des Reichsanzeigers eine Berichtigung im Sinne des Freigesetzes zu verlangen.

Hamburg, 31. Okt. Als der ankommende Hamburger Pacificdampfer „Cordelia“ gestern Abend 10 Uhr in den Hafen eingeschleppt wurde, wurde er von einem auslaufenden holländischen Dampfer auf der Backbordseite angegriffen. Die „Cordelia“ lief voll Wasser, sank und liegt jetzt auf dem Elbegrund. Der holländische Dampfer mit Namen „Etna“ wurde gleichfalls beschädigt.

Erfurt, 31. Oktober. Heute früh erschossen sich die Kaufleute Hermann und Max Bahl, Inhaber der Damenmüllersfabrik Moritz Bahl, in ihrem Geschäftslokal.

Die Rängerhöhung Li-Hung-Tschangs in China soll für Deutschland bereits ihre Früchte getragen haben. Wie das „D. T.“ erzählt, ist die Verusung des Obersten Liebert, zum Reorganisationschef der chinesischen Armee, die provisorisch bereits im Juni dieses Jahres verabschiedet war, nunmehr perfekt geworden. In kurzem wird Oberst Liebert in Begleitung einer Anzahl Offiziere Deutschland verlassen, um mit Genehmigung unseres Kaisers die Reorganisation der chinesischen Armee in die Hand zu nehmen. Über die Frage der Gehälter, der Wachbefugnisse, sowie der Dauer des neuen Verhältnisses soll eine endgültige Vereinbarung nunmehr erzielt

sein. Es ist zu hoffen, daß nach dieser militärischen Berufung in nicht zu ferner Zeit auch andere Ergebnisse der Mission Li-Hung-Tschangs für Deutschland in industrieller und handelspolitischer Beziehung greifbare Formen annehmen werden. — Der chinesische Zolldirektor Detring wird bereits am 10. November nach Wien abreisen, wo Li-Hung-Tschang bekanntlich nicht war, und von dort über Neapel am 18. November sich nach Hongkong begeben, um Li-Hung-Tschang bei der Abfassung des Berichtes über seine europäische Reise zur Seite zu stehen. Bei dem lebhaften Interesse, das Detring, ein Rheinländer, der Förderung der deutschen Industrie in China stets entgegengebracht hat, darf man hoffen, daß Li-Hung-Tschangs Bericht nach dieser Seite hin günstig lauten dürfte.

Wenn der Wind über die Stoppeln bläst und die Feldarbeit ihr Ende erreicht hat, beginnen im bayerischen Oberlande die sogenannten Haberfeldtreiben. Die Gegend um Rosenheim und Wiesbach war in den letzten Jahren öfters der Schauplatz dieser Volks-Bekehrung. Lange wollte es den Behörden nicht gelingen, die Anführer und Teilnehmer an dieser alteingewurzelten Volksjustiz zu ermitteln, bis sie die Spur auf einen Münchener Buchdruckereibesitzer führte, der die sogenannten „Sündenregister“ hergestellt hatte. Und nun erfolgte alsbald Verhaftung auf Verhaftung, so daß nach kurzer Zeit weit über 100 Personen, darunter auch ein Bürgermeister, hinter Schloß und Riegel saßen. Diese Massenverhaftungen hatten ungeheures Aufsehen und eine hochgradige Erregung in den betreffenden Orten zur Folge, da in weiten Volkskreisen das Haberfeldtreiben als ein gar nicht gegen das Gesetz verstößender alter Brauch betrachtet wird. Die kirchlichen und weltlichen Behörden jedoch sind der entgegengesetzten Ansicht und zwar zum großen Teil mit Recht, denn die ursprünglich ziemlich harmlose Sitte hat im Laufe der Zeit einen sehr bedenklichen Charakter angenommen. Rohe Personen, die gegen irgend jemand einen Haß hatten, veranstalteten Haberfeldtreiben, ließen der gehassten Person die schändlichsten Dinge nachsagen und ließen sie auch mit Mord und Totschlag bedrohen. So befinden sich unter den „Volksrichtern“ die übelsten Lumpen der Gegend; die maßten sich an, über andere zu Gericht zu sitzen. Sie und alle Teilnehmer gehen einer strengen Bestrafung entgegen, da das Haberfeldtreiben als Landesfriedensbruch angesehen wird. Andererseits jedoch wirkt das Haberfeldtreiben manchmal reinigend wie ein Gewitter und hat schon öfters Kegergebnis erregende Vorkommnisse gründlicher beseitigt wie das Strafgesetzbuch.

München, 30. Okt. In dem Habererprozeß beantragte der Staatsanwalt für Bürgermeister Steingräber und für Kistl je 3 Jahre Gefängnis, für die übrigen Angeklagten Strafen von 1 Jahr 9 Monat bis 6 Monaten Gefängnis, sowie für einen Angeklagten Freisprechung.

Württemberg.

Heilbronn, 1. Nov. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich auf der Bahnstrecke Weinsberg-Eschenau ein schwerer Eisenbahnunfall. Von dem Güterzug Nr. 888 hatte sich infolge Bruchs einer Ruppelstange ein Teil abgelöst und fuhr nun thalwärts wieder zurück, was der auf dem hintersten Wagen stehende Wagenwärter trotz allen Bremsens nicht verhindern konnte. Dieser rückwärts fahrende Teil des Güterzugs stieß nun mit dem von Heilbronn nach Hall fahrenden, mit 2 Maschinen bespannten Personenzug Nr. 140 heftig zusammen. Dem erwähnten Wagenwärter wurde der Kopf vom Rumpfe abgeschnitten. Die vordere der beiden Personenzugmaschinen fiel mit den hintersten Güterwagen um; beide Lokomotivführer und ein Heizer wurden schwer verletzt, der andere Heizer wurde von der umstürzenden Maschine begraben und ist zweifellos gleichfalls tot. Beide Geleise sind gesperrt. Einer der beiden Führer konnte in das Spital nach Heilbronn verbracht werden, wo es ihm verhältnismäßig ordentlich gehen soll. Die beiden anderen Verletzten wurden nach Weinsberg verbracht. Bei dem Zusammenstoß, der ganz in der Nähe

des Ortes Salzbach, wo die Bahn von einem Damm in einen Einschnitt führt, sich ereignete, erloschen in den Personenwagen plötzlich die Lichter, die Passagiere wurden tüchtig untereinander geschüttelt — ohne ernstere Verletzungen zu erhalten — und stürzten sofort aus den Wagen, wo sie alsbald ein grauenvolles Bild der Verwüstung sahen. Der entgegengefahrne Ersatzzug traf mit den Passagieren des Zugs Nr. 140 erst gegen 2 Uhr in Hall ein. Hilfszüge an die Unglücksstätte wurden noch in der Nacht von Heilbronn und von Crailsheim abgejagt. Man hofft das Gleise im Laufe des heutigen Vormittags wieder freizumachen.

Geislingen, 30. Okt. Auf Antrag des Fischereiverständigen Professor Dr. Sieglin in Hohenheim hat die kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft Anregung zur Abänderung der Schonzeit der Bachforellen und Bachjaiblinge gegeben und hat das hiesige Oberamt insofern nach Vernehmung der Fischereiberechtigten eine bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen des Inhalts, daß die Schonzeit der Bachforellen und Bachjaiblinge vom 10. Oktober bis 31. Januar je einschließlich zu dauern habe, statt wie bisher vom 10. Oktober bis 10. Januar. Die Oberämter Blaubeuren, Heidenheim und Ulm sind mit dieser Verlängerung der Schonzeit schon vorangegangen.

Ausland.

Paris, 31. Okt. Ein Regierungserlaß verfügt die Einsetzung einer außerparlamentarischen Kommission von 58 Mitgliedern zum Studium der Alkoholmonopolfrage.

London, 30. Okt. Der britische Kapitän Marriot wurde in der Nähe von Smyrna von Räubern gefangen genommen, welche für seine Freilassung die Kleinigkeit von 10000 Pfund Sterling = 200000 M. verlangen.

Madrid, 31. Okt. Infolge Störung der telegraphischen Verbindung trifft erst heute die Nachricht ein, daß am 28. ds. Mts. in Sevilla ein furchtbarer Sturm ungeheuren Schaden angerichtet hat. Viele Häuser sind zerstört, zahlreiche Menschen verletzt. Die Verwirrung und der Schrecken sind allgemein.

Unterhaltender Teil.

Seiderose.

Kriminal-Novelle von Pieter Szburg. (Nachdruck verboten.)

In verzüngter Pracht stieg die Sonne empor. Das den Lichtaufgang begleitende Farbenspiel ließ selbst dem öden australischen „Busch“, an dessen Blättern, Blüten und Halmen noch der Nachttau glänzte, einigen Reiz. Ihre stehhaften Strahlen drangen durch die hohen Summbäume, bis zu jener Schlucht, welche mit ihren Schatten die Zelten und Baraken einer neu erbauten Goldstadt umschloß. Wüster Lärm erfüllte dieselbe. Die Menschen rannten zu Haus.

Die aufgehende Sonne hatte ein furchtbares Verbrechen enthüllt, ein Mord war geschehen!

Das Opfer der unseligen That war ein Goldgräber. Den tödtlichen Messerstich im Herzen, hatte er sich noch bis vor sein Zelt geschleppt. Da war er zusammengebrochen, um nicht mehr aufzustehen.

Raub und Mord waren damals nichts ungewöhnliches auf den australischen Goldfeldern. Aber wehe dem Mörder, wenn er entdeckt wurde!

Die in dichten Gruppen den Thotort umstehenden Goldgräber tauschten ihre Gedanken aus.

„Sagt, was ihr wollt“, meinte eben der alte Skelton mit einem Blick nach der Leiche, „dem Deutschen habe ich nie etwas gutes zugezogen. Er machte auf mich immer den Eindruck eines Mannes, der ein Verbrechen vor Entdeckung zu hüten hat, und ich bin überzeugt, er ist nur von einem gerechten Schicksal betroffen worden.“

„Natürlich liegt ein Racheakt vor,“ sagte in halber Bestätigung des eben gehörten ein mit dem Spottnamen „Kniff“ belegter ehemaliger Advokat. „Er war ganz sicher ein Verbrecher, der sich nach diesem entlegenen Erdwinkel in Sicherheit brachte. Aber die Nemesis hat ihn doch ereilt.“



Ein Mann, der so lange geschwiegen und finster vor sich hingeblickt hatte, schob sich jetzt in den Kreis der Sprecher.

„Wenn Ihr nicht mehr zu sagen wißt, schweigt lieber alle zusammen,“ rief er von Unmut. „Der Deutsche war weder ein Verbrecher, noch war er, was wir sind. Er hatte allerdings sein Geheimnis —“

„Aha“, rief es ringsum. „Aber das betraf Familienangelegenheiten.“ „Die Ihr kennt“, warf Kniff neugierig ein. „Und worüber ich mich vor dem Regierungskommissar zu Protokoll äußern werde“ bestätigte der erste Sprecher. „Für Euch nur so viel: Der Deutsche war ein braver und ehrlicher Kerl. Daß er über gewisse Dinge nicht geschwiegen, ist ihm verhängnisvoll geworden.“

In diesen Worten lag mehr angedeutet, als sie verrieten. Man bestürmte den „kleinen Dicken“, wie der Sprecher im Volksmunde hieß, um weitere Mitteilungen. „Geht nicht“, beharrte der. „Was ich weiß, aus des Ermordeten eigenem Munde weiß, kann möglichenfalls zur Entdeckung des Verbrechers führen; es muß darum vor der Hand noch geheim bleiben.“

Die Aufmerksamkeit der hiermit unzufriedenen Zuschauer wurde in diesem Augenblick nach einer anderen Richtung abgelenkt.

Unter den hohen und glatten Stämmen der Eulalypten oder Gummibäume näherte sich raschen Schrittes eine jugendlich schlankes Mädchen, die Gestalt der Gruppen der Goldgräber. Ihre zarten kleine Füße steckten in Lederstrümpfen. Ihr fantastisches halb männliches Gewand kennzeichnete ebenso wie ihre Bewaffnung die kühne Jägerin und verwegene Landstreicherin. Ihr roben-schwarzes, bis zu den Hüften reichendes Haar flatterte frei im Morgenwinde. Das sonnengebräunte Gesicht, aus welchem ein paar dunkle, große Augen herausfordernd in die Welt blickten, war mit einem breitrandigen Panamahut bedeckt. Sie trug eine Büchse über der Schulter, in der Leibeslänge Dolch und Revolver.

„Ist das nicht Heiderose?“ fragte der und jener.

„Des alten Schäfers Williams verrückte Tochter von Auringa drüben, natürlich!“

„Was will sie hier? Ist's nicht, als ob sie jemand sucht?“ so ging das Fragen weiter.

Unbekümmert um das Aufsehen, welches ihr Erscheinen hier erregte, durchschritt „Heiderose“, eigentlich Mary Williams, mit kurzem stolzen Gruß die Reihen der Goldgräber. Ihre Augen schweiften allerdings suchend umher. Die Abwesenheit dessen, den sie suchte, schien die Aufregung, in der sie sich befand, noch zu steigern. Sie fragte niemanden und beantwortete die hier und da an sie gerichteten Fragen nur mit einem kalt verwehenden oder zornig flammenden Blick ihrer schönen Augen.

Aus dem Weg, welchen sie durch die Zeltstadt nahm, konnte man darauf schließen, daß sie von dem Verbrechen dieser Nacht nichts wisse.

Da sie geradeaus blickte, wäre sie über den am Wege liegenden „Deutschen“ fast gestolpert; plötzlich aber wurde sie von kräftiger Faust zurückgestoßen.

„Na, Achtung vor dem Toten!“ herrschte eine Stimme sie an.

Sie schaute in das blihende Auge eines Mannes, dessen Antlitz bleich und von Leidenschaft zerrwühlt war.

Der „wilde Tom“, wie dieser Mann im Lager hieß, war einer der gefährlichsten Gewaltmenschen.

Heideroses Hand zuckte nach dem Revolver. Man erwartete eine Katastrophe.

Gleichgiltig streifte ihr Blick die Erde.

Wie sie da plötzlich an dem Boden angewurzelt stand, das Gesicht entgeistert, die Augen weit aufgerissen!

Erschrackte es sie so sehr, einen Toten zu sehen? Dergleichen Szenen konnte die Tochter der Wildnis wohl gewohnt sein.

Ohne mehr auf Tom oder die sie Umdrängenden zu achten, starrte sie auf den entseelten Körper mit einem Ausdruck, in welchem Zweifel, Schmerz und sprachloses Entsetzen gemischt waren. Ein scharfer Ton durchschnitt die

Luft — der in Schluzen erstickte Aufschrei einer gemarterten Frauenseele.

Heiderose warf die Arme empor.

„Friedrich — du!“ rief sie und stürzte vorüber zu Boden.

Eine große, anhaltende Bewegung ging durch die Gruppen der Zuschauer.

„Sie kennt ihn!“ hieß es staunend ringsum. „Sie nannte ihn bei Namen!“ Kopf-schüttelnd raunte es einer dem andern zu. Vor- und Spitznahmen genügten den Goldgräbern jener Tage, und der Ermordete war auf dem Goldfelde nur als „der Deutsche“ bekannt gewesen. Es schien, als wenn das den Nord umgebende Geheimnis nun doch noch gelichtet werden sollte.

Das wachsende Interesse für den Toten erhielt eine neue Ablenkung in dem Erscheinen des Regierungskommissars, des Inhabers der höchsten Amtsgewalt auf den Goldfeldern. Mehrere Polizeibeamte folgten ihm auf dem Fuße. Nun drängten alle heran. „Heiderose!“ rief der Kommissar überrascht. Er beugte sich zu ihr nieder, um sie aufzuheben. Die Angerufene regte sich nicht. „Sie ist tot!“ rief der Kommissar in bedauerndem Tone. „Sie? Unstun!“ höhnte der wilde Tom. „Er hat dran glauben müssen! Gott erhalte uns unsere gute Verwaltung und unsere noch bessere Polizei!“ fügte er mit erheucheltem Ernste hinzu.

Der Kommissar warf dem Sprecher einen finsternen Blick zu.

Tom galt als der Sprecher der Unzufriedenen, und deren gab es auch in der Goldstadt nicht wenige. Gegen seinen beißenden Spott hatte er keine Waffe.

Man trug auf sein Geheiß das ohnmächtige junge Mädchen nach einem nahen Zelt und überließ sie dort der Pflege weiblicher Hände. Dann wurde ohne lange Formalitäten die Todenschau-Kommission gebildet, in welche zum Verdruß des Kommissars, auch Tom gewählt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vom November.

Vom Wetter des November schließt man in einigen Gegenden auf das des künftigen März: „Wie der November, so der März,“ in andern hingegen auf das Wetter des Mai. Im allgemeinen fürchtet man im November den Eintritt vorzeitiger Kälte, weil man annimmt, daß dann in den eigentlichen Wintermonaten wahrscheinlich warmes Wetter herrschen wird. „Ein heller, kalter und trockener November giebt Regen und milde Luft im Januar.“ Dagegen ist Schnee erwünscht:

„Novemberschnee
Thut der Saat nicht weh“
sagt man in Schlesien und läßt sich auch den Regen gefallen:

„Im November viel Raß,
Auf den Wiesen viel Gras.“
„Im November Wässerung,
Ist der Wiesen Besserung“;
nur darf der Regen nicht mit Frost abwechseln und sich keine Eiskeben bilden, denn:

„Wenn der November regnet und frostet,
Dies der Saat das Leben toset;“

„Novemberdonner
Verspricht guten Sommer;“

wenn jedoch das Gewitter bei Bollmond eintritt, so soll das Getreide zwar im Gebirge gut, in der Ebene jedoch sehr schlecht geraten. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß dieser letzte Satz in das weite Gebiete des meteorologischen Aberglaubens gehört. Allgemein nimmt man an:

„Wenn im November die Wasser steigen,
So werden sie sich im ganzen Winter zeigen;“

„Fällt im November das Laub sehr früh zu Erden,
Soll ein feiner Sommer werden.“

Dahingegen:

„Sitzt im November noch fest das Laub,
Kommt ein harter Winter, das glaub’;“

„Baumblüten im Spätherbst deuten auf gutes Jahr“
versichert man, doch dürfte diese Behauptung nicht ohne Widerspruch bleiben.

„Hat im November die Bude noch ihren Saft,
So wird der Regen stärker als der Sonne Kraft“
behauptet man in Westpreußen. Dagegen:

„Ist im November die Bude starr und fest,
Sich große Kälte erwarten läßt.“

Ein strenger Winter steht uns bevor, wenn die Wetterpropheten vom Tierreiche Recht behalten. Die Hamster haben nämlich ihren Bau bis zu einer Tiefe von über 3 Metern gelegt. Prophezeiungen, welche auf dieser Erscheinung beruhen, sollen noch niemals fehlgeschlagen haben.

[Bachfischseufzer.] „Wie schade doch, daß man nur eine Hand zu vergeben hat!“

Telegramme.

Hamburg, 1. Nov. Ein Leitartikel in dem heutigen Morgenblatt der „Hamburger Nachrichten“, betitelt, „vom russischen Vertrag“, führt unter anderem aus: Wir sind zu der ganzen Besprechung der Verhältnisse außer andern Zwecken über die wir Niemand Auskunft schuldig sind, äußerlich nur durch die fortgesetzte Geschichtsfälschung veranlaßt worden, die von der klerikalen und liberalen Presse nicht ohne Beihilfe der Officiösen betrieben wird in der Richtung, die Regierung König Wilhelms I. und seines Kanzlers unehrlicherweise für alles Uebel verantwortlich zu machen, über das jetzt nach verschiedenen Seiten hin geklagt wird namentlich aber über den Abbruch der früheren günstigen Beziehungen von Deutschland zu Rußland, was die europäische Stellung von Deutschland sicher nicht bessert.

Rom, 1. Nov. Die „Opinione“ sagt bei der Besprechung der Enthüllungen der „Hamb. Nachrichten“: Indem Deutschland ein Abkommen mit Rußland abzuschließen strebte, war es für seine eigenen Ziele und seine eigene Sicherheit thätig, wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß es auch dem Dreibund einen Dienst erwies, indem es die Kriegsgefahr immer mehr entfernte. Wir haben daher keinen Anlaß, uns über die „Enthüllungen“ zu bekümmern, da der Dreibund vor allem den Frieden bezweckte und bezweckt und ihn um so besser sichert, je herzlicher die Beziehungen der verbündeten Mächte zu anderen Staaten sind. Die Mitteilungen der „Hamb. Nachr.“ und die daran sich anschließende Polemik liefern den Beweis, nicht allein der Bortrefflichkeit sondern auch der Loyalität der von Rudin beständig verfolgten auswärtigen Politik. Fern Mitteilungen beweisen, daß die gegenwärtige Regierung nicht unrecht hatte und nicht unrecht hat, indem sie die Beziehungen Italiens zu Frankreich und Rußland zu bessern strebte. Indem sie so handelt, thut sie nicht mehr und nicht weniger, als was Deutschland und Oesterreich gethan haben und was der durchaus friedliche Charakter des Dreibundes verlangt.

Rom, 2. Nov. Die Leiche des Kardinals von Hohenlohe wurde gestern Nachmittag nach kurzer Trauerfeier in der Kirche Santa Maria Maggiore, welcher der Herzog von Ratibor bewohnte, in aller Stille auf den deutschen Friedhof St. Peter überführt, woselbst die Beerdigung am 3. Nov. nach einem feierlichen Totenamt in der Kirche San Lorenzo stattfindet. Kaiser Wilhelm beauftragte den Grafen v. Bülow mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier und ließ einen prächtigen Kranz am Sarge niederlegen.

Petersburg, 1. Nov. Das Kaiserpaar und die Großfürstin Olga sind gestern in Ostasien eingetroffen, haben die Kaiserinwitwe besucht und sind alsdann nach Zarskoje-Selo abgereist.

New-York, 1. Nov. Der gestrige Tag wurde überall von den Anhängern der Goldwährung als Feiertag begangen. Tausende von Menschen füllten die Straßen, um den Aufzug zu sehen, welche, die Bankiers und andere Finanzleute mit ihren Angestellten zu Gunsten Mac-Kinleys veranstalteten. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer an dem Zug auf 125 bis 140,000. Die Teilnehmer trugen Nationalflaggen und gelbe Blumen.

Bestellungen auf den „Enzthaler“

für die Monate November u. Dezember werden noch von sämtlichen Postanstalten und Postboten angenommen. In Reuenbürg abonniert man bei der Exped. d. Bl.

